

DER CHOR DER STUDIENSTIFTUNG MÜNCHEN LÄDT EIN

„Kommt mit Zacken und mit Gabeln,
und mit Gluth und Klapperstöcken
lärmn wir bei nächt' ger Weile
durch die leeren Felsenstrecken“

Di 21.07.2026
20:00
Lutherkirche
Bergstraße 3

Solist
Thomas Meinrad Bolz

Pianisten
Marita Matschke
Patrick Müller

Leitung
Constantin Baedeker

Die erste
Walpurgisnacht

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Eintritt frei, Spenden erbeten

Alumni der Studienstiftung e.V.

ALUMNI
der Studienstiftung



**„Kommt mit Zacken und mit Gabeln,
und mit Gluth und Klapperstöcken
lärmten wir bei nächt'ger Weile
durch die leeren Felsenstrecken“**

Die Legende der Walpurgisnacht stammt aus dem Mittelalter und erzählt davon, wie Hexen und Zauberer sich alljährlich zu einer großen Feier auf dem Blocksberg (Brocken im Harz) versammeln. Weit verbreitet ist eine düstere Vorstellung mit dämonischen Fantasien, wie sie auch in der Walpurgisnacht-Szene im *Faust* von Goethe thematisiert werden. Mit seiner Ballade *Die erste Walpurgisnacht* widmet sich Goethe der literarischen Aufarbeitung, wie die Legende der Walpurgisnacht historisch entstanden sein könnte. Dabei folgt er der Theorie, dass sich vor dem Hintergrund der Christianisierung der Germanen in vorkarolingischer Zeit renitente germanische Stämme im Harz verschanzt und dort an ihren heidnischen Riten festgehalten haben könnten. Zur Frühlingszeit sollen sie dort ein Fest mit großem Feuer in der Nacht veranstaltet haben, aus christlicher Perspektive sollen sie in der Überlieferung zu Hexen und Teufeln dämonisiert worden sein: „Ach, es kommt die ganze Hölle! Welch entsetzliches Getöse! Sieh“, wie die verhexten Leiber durch und durch von Flammen glühen!“

Mendelssohn komponierte auf der Textgrundlage von Goethe eine weltliche Kantate, die in ihrer spannungsgeladenen Dramatik die Grenzen zur Oper verschwimmen lässt. Nach einem fesselnden, konfrontativen Spannungsaufbau, der sich explosionsartig in der Flucht der christlichen Wächter entlädt, endet das Werk versöhnlich: „Die Flamme reinigt sich vom Rauch, so reinig‘ unsern Glauben! Und raubt man uns den alten Brauch, dein Licht, wer kann es rauben?“